

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

XXIII. Die Kunst-Kammer.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537

XXIII.

Die Kunst-Kammer.

- 1 **M**an ward in einer fürnehmen Gesellschaft, von eines grossen Herrn Kunst-Kammer redend, und weil ein paar Personen zugegen, so selbige gesehen, berichteten sie von allerley kostbaren Sachen, die theils wegen der Kunst und menschlichen Fleisses, so darauf gewandt, theils wegen der Rarität, und daß sie sonderliche Wunder der Natur, theils wegen des grossen Werths gar hoch geschäzet wurden.
- 2 **G**ott hold sagte: Ich habe mir erzehlen lassen, daß, als ein berühmter geistlicher und gottseliger Mann eine dergleichen Schatz- und Kunst-Kammer nebst andern besichtigt, er im Herausgehen seine Gefährten g. fraget: Welches unter allen kostbaren Dingen in diesem Gemach das allerköstlichste und beste gewesen? Als sie nun einmüthiglich, nach der Aussage des Schatzmeisters, der ihnen diese Herrlichkeit gezeigt, auf ein köstliches Kleinod, welches mit vielen grossen Orientalischen Diamanten gezieret gewesen, gestimmt, spricht er: Ich sehe wohl, daß ihr
- 3 **e**uch selbst noch nicht zu schätzen wisset; Euer Erlöser leget die menschliche Seele gegen die ganze Welt in die Waage, und befindet selbige viel theurer und kostbarer, als diese, sagend:

sagend: Was hülffs einem Menschen, wann er die ganze Welt gewönne, und nehme doch Schaden an seiner Seelen? (Matth. XVI, 26.) Alles, was wir in diesem Schatz gesehen haben, kan mit Golde oder Silber bezahlet werden, die Seele aber ist zu theuer dazu, darum hat das theure Blut Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes, darauf müssen verwandt werden. (1. Petr. I, 18.) Alles, was hierinnen ist, das ist vergänglich, und der Eitelkeit unterworffen, allein die Seele ist unsterblich, darum wir unsere Seelen billig vor das allerkostbarste Kleinod, so heute in dieser Kunst-Kammer gewesen, achten sollen. Hieben, fuhr er fort, fällt mir zu, 4 was von Kayser Otto dem Dritten berichtet wird, daß, als er in Belschland einen Mönchen, Nilus genannt, der damahls wegen seiner Frömmigkeit und heiligen Lebens in großem Ruff war, besuchet, und allerley erbauliches, als ein Christlicher Herr, mit ihm geredet, er bey dem Abschied ihn genöthiget, daß er etwas von ihm bitten solte: Der fromme Mönch bedencket sich nicht lange, sondern tritt zum Kayser näher hinan, leget ihm die Hand auf die Brust, und spricht: Nichts kan mir E. Majestät angenehmers erweisen, als wenn sie ihre Seele, die in diesem Leibe wohnet, eyffrigst in acht nehmen wird,

Uu 4

daß

daß sie nicht verlohren werde. Denn ob wol E. Majestät zur Kayserlichen Hoheit erhaben ist, so muß sie doch sterben, wie ein ander Mensch, und für Gottes Richter- Stuhl, zur Rechnung ihres ganzen Lebens, erscheinen. Darauf dem Kayser die Augen
 5 übergangen. (a) Ich bitte dergleichen von euch, thut was ihr thut, nehmet das theure Kleinod, eure unsterbliche, und mit Jesu Christi theurem Gottes- Blute erkaupte Seele, wohl in acht: Wo ihr die sollet durch Unbußfertigkeit und Sicherheit verlieren, so kan euch kein Gewinn helfen, und wenn
 6 euch alle Kronen, Scepter, und Schätze der ganzen Welt geschencket würden! Man hat heutiges Tages Mittel gefunden, in den schiffreichen Strömen, ja in dem wilden Meer das Verlohrne wieder zu suchen, und aufzufischen, allein wer ist, der eine verlohrene Seele aus der tieffen Höllen könte
 7 wieder hervor bringen? Ach! sieng einer von der Gesellschaft an, in unserer Aufsicht und Hut ist dis Kleinod gar zu übel verwahret, hieben muß der Hüter Israels, der nicht schläfft oder schlummert, (Ps. CXXI, 4.) das beste thun. Gotthold antwortet: Wahr ist's, wir sind, wie die Kinder, denen ein Pater noster, wie mans nennet, oder eine Schnur voll Schau- Pfennige um den Hals gehangen ist, die selbige
 ihnen